

Moschee ! Moschee !

Neuapostolische Kirche und Islam

Die Neuapostolische Kirche verkauft Kirchengebäude

Große Irritationen lösten die Kirchenverkäufe der Neuapostolischen Gebietskirche Berlin-Brandenburg aus; denn diese Kirchengebäude wurden an **muslimische Vereine** verkauft. Das sorgte auch für starke Missstimmungen bei den Mit-Christen; denn diese ehemaligen neuapostolischen Kirchengebäude sind nun **als Moscheen genutzt**. Dieses sehr brisante Thema fand u.a. Berichterstattung in der WAZ vom 09.10.2007. Hier einige öffentliche Stimmen zu dieser Thematik:

Christliche Geistliche verschiedener Richtungen äußerten sich zum Thema Kirchenverkauf an Muslime. Die Evangelische Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und auch das Erzbistum Berlin schlossen eine Nutzung ihrer Kirchengebäude durch Muslime aus. Auf eine Richtschnur aus dem Jahr 2006 verwies die evangelische Pröpstin Friederike von Kirchbach. Laut dieser Richtschnur sollen Kirchengebäude eher abgerissen werden oder stillgelegt werden, als dass sie an Muslime verkauft und als Moscheen genutzt werden.

Der **Berliner Tagesspiegel** schreibt dazu, dass die evangelische Kirche und die katholische Kirche die Nutzung von ihren Kirchengebäuden durch nichtchristliche Religionsgemeinschaften ausschließen. Und es wird von den verkauften neuapostolischen Kirchengebäuden berichtet: Das Kirchenschiff ist leer. Dort, wo einst die Bänke standen, liegt rotbrauner Teppichboden. Wo früher der Altar stand ist nun ein Treppchen für den Imam. Außen am Gebäude sind Hinweisschilder auf getrennte Eingänge für Frauen und Männer. Das Gebäude wurde von der Neuapostolischen Kirche für 550.000 Euro an den muslimischen „Verband interkultureller Zentren“ verkauft. Die Mitglieder der Neuapostolischen Kirche, aus deren Spendengeldern die Kirche erbaut wurde, wurden wegen dem Verkauf an Moslems nach deren Zustimmung nicht gefragt.

Die **Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ)**, Ausgabe Gelsenkirchen vom 09.10.2007 brachte einen Artikel zum Kirchenverkauf an Muslime. Laut dem Artikel soll der Koordinierungsrat der Muslime bestritten haben, dass immer mehr christliche Kirchen zu Moscheen umgenutzt werden. Der Sprecher Bekir Alboga vom Koordinierungsrat der Muslime erklärte, dass die großen christlichen Kirchen ihre Gotteshäuser grundsätzlich nicht mehr an Muslime verkaufen. Er sagte dazu weiter, dass insgesamt vielleicht erst ein halbes Dutzend Kirchen zu Moscheen umgewandelt wurden. Denselben Trend bestritt der Vorsitzende Ayyub Axel Köhler vom Zentralrat der Muslime. Er meinte: „Ich persönlich spreche mich auch grundsätzlich dagegen aus. Ich glaube, dass damit religiöse Gefühle verletzt werden könnten“.

Man fragt sich: Wie lange wird die Aussage von Ayyub Axel Köhler Bestand haben?

Bernd Szymanski, der Superintendent der evangelischen Landeskirche für Neukölln, zeigt sich entsetzt und erschrocken in dem Bericht am 09.10.2007 im **Berliner Tagesspiegel**. Er betont, dass Kirchen deutliche christliche Zeichen seien.

Die Frage stellt sich: Um welche Art von Gebäuden handelt es sich bei neuapostolischen Kirchen? Die neuapostolischen Kirchengebäude sind trinitarisch geweihte Gotteshäuser. Sie sind in einem besonderen Weihegottesdienst im Namen des dreieinigen christlichen Gottes als Offenbarungsstätte geweiht. So soll die Heiligkeit Gottes in solcherart geweihten Gotteshäusern wirken können. Im dreimalheiligen Namen predigen die neuapostolischen Apostel. Sie spenden in diesem Namen auch die heiligen Sakramente in diesen Kirchen; auch alle christlichen Feste im Gedächtnis an den Gottessohn Jesus werden in den neuapostolischen Kirchen gefeiert.

In den Kreisen der Berliner Geistlichkeit sind nun Stimmen zu hören, welche die Verkäufe von neuapostolischen Kirchengebäuden an Muslime und die Einrichtung von Moscheen in ihnen ablehnen. Eine Theologin der evangelischen Kirche sieht das so und drückt ihr Empfinden und das anderer christlicher Kirchen im Raum Berlin aus:

Es ist ein normaler Vorgang, historisch gesehen, dass Kultstätten von abgelebten Religionen von deren Nachfolgern übernommen werden, mit eigenen religiösen Inhalten gefüllt werden, aber nicht zerstört werden.

Doch im Fall des Verkaufs neuapostolischer Kirchengebäude an Muslime ist das Befremden über diese Verkäufe bei den Christen der anderen Kirchen recht gross. Die Neuapostolische Kirche möchte zwar als vollwertiges Mitglied, aber unter Anerkennung ihrer besonderen Eigenart und Identität, im Boot der Kirchen der Ökumene aufgenommen werden und mitrudern, doch mit ihren Kirchenverkäufen an Muslime verbaut sie sich doch wohl diesen Weg ins Boot der Ökumene. Die Frage ist nämlich jetzt: Auf welcher Basis soll und kann nun mit der Neuapostolischen Kirche noch ökumenisch verhandelt werden? Die christlichen Kirchen empfinden die Kirchenverkäufe der Neuapostolischen Kirche wie einen Tritt gegen das Bein.

Der Koran erhebt den Anspruch, alles Privatleben und alles öffentliche Leben gleichermaßen zu regeln. Außerdem muss bedacht werden: Der Islam ist eine politische Religion. Im Islam bilden Religion und Staat eine Einheit. Bei den christlichen Religionen gibt es die verhängnisvolle Einheit von Politik und Religion nicht mehr. Ein Glaube, bei welchem Religion und Politik zur Einheit werden, ein solcher Glaube ist **das Todesurteil für jede Freiheit** und lässt bald geistige (zumindest!) Scheiterhaufen brennen.

Es ist jedem klar: Eine Moschee ist keine christliche Kirche. Aber die Neuapostolische Kirche zeigt mit ihren Kirchenverkäufen, dass sie mit dem Islam zu sympathisieren scheint, dass sie sich vielleicht schon sehr weit von christlichen Fundamenten entfernt hat. Oder verharmlost die Neuapostolische Kirche den Islam? Auf jeden Fall hat die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) ein Papier im Jahr 2006 verfasst. Darin wird ausgesagt, dass kein Kirchengebäude an Muslime verkauft wird, solche Kirchen sollen eher abgerissen oder stillgelegt werden; denn eine religiöse Nutzung einer trinitarisch geweihten christlichen Kirche durch eine nicht-christliche (Glaubens-)gemeinschaft sei abzulehnen.

Die Frage erhebt sich, ob die neuapostolischen Apostel über die Gefühle ihrer Mitglieder nachgedacht haben beim Verkauf von Kirchengebäuden an Muslime; denn die Mitglieder der Neuapostolischen Kirche haben den Bau der jeweiligen Kirchen erst durch ihre Opfergelder ermöglicht. Sind Neuapostolische vielleicht durch die floskelreichen Predigten ihrer Apostel schon so weit abge-

stumpft, dass sie nur noch roboterartig AMEN-nickende Anwesende bei den Predigten ihrer Apostel sind? Die Frage ist jedoch angebracht:

Quo vadis – du neuapostolischer Gläubiger? Quo vadis – Neuapostolische Kirche?

Eine evangelische Theologin meint: Seit Bekanntwerden der Kirchenverkäufe an Moslems liegt von der Seite der Leitung der Neuapostolischen Kirche mit Sitz in Zürich keine offizielle erklärende Verlautbarung vor. Nur auf der Webseite der neuapostolischen Gebietskirche Berlin-Brandenburg findet man in einer News unter dem 13.07.2007 den Hinweis zu zwei verkauften Immobilien:

Die ehemalige **Kirche in der Manteuffelstraße 4 b in Berlin-Tempelhof** ging an einen Kulturverein, der Ausstellungen, Konzerte und Symposien von Künstlern zum Teil in Kooperation mit anderen Institutionen organisiert. (Die Quelle der Nachricht: nak-brandenburg.de).

In der Ausgabe vom 06.10.2007 schreibt der **Tagesspiegel Berlin**, dass die Neuapostolische Kirche ihre Kirchengebäude in **Berlin-Neukölln** und in **Berlin-Tempelhof** an muslimische Vereine verkauft hat. Die Vereine wollen beide Kirchen in Moscheen umbauen.

„Für die katholische und die evangelische Kirche ist es ein Tabu, Kirchengebäude an Muslime zu verkaufen.“, schreibt der Tagesspiegel, ***„Die Neuapostolische Kirche hat das Tabu gebrochen.“***

Während die Schar der Muslime in Westeuropa stetig zunimmt, ist es eine nicht widerlegbare Tatsache, dass die Neuapostolische Kirche immer mehr Mitglieder verliert. Außerdem: Nach Beobachtungen – die Neuapostolische Kirche hält Statistiken darüber unter Verschluss – nimmt die Zahl der aktiven und Geld opfernden neuapostolischen Mitglieder rapide ab.

Die Abnahme der Mitglieder hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass kleine (vom Opfergeld her gesehen „unrentable“) neuapostolische Gemeinden aufgelöst und mit anderen Gemeinden zusammengelegt wurden. Unter den Mitgliedern war deshalb vielfach ein Murren zu hören, doch Neuapostolische fügten sich in alle Weisungen ihrer Apostel und sagen „Amen“ dazu. Kirchengebäude wurden darum überall in Deutschland geschlossen und verkauft.

Die murrenden Neuapostolischen wurden mit milden Erklärungen beruhigt wie etwa: Wegen entfernt gelegener Arbeitsplätze zogen Glaubensgeschwister an andere Orte. Wegen neuer Arbeitsplätze mussten Geschwister fortziehen. Wegen teurer Mieten sind Geschwister fortgezogen in preiswertere Wohnungen. So wurden tarnende Nebelwolken verbreitet.

Mit Sarkasmus könnte gefragt werden: Liegt die Zukunft der Neuapostolischen Kirche, die sich als „Das einzigartige Erlösungswerk Gottes“ sieht, in Europa vielleicht einmal in Moscheen? Ist der Stammapostel dann vielleicht der „Stammimam“?

Aus Kirchen werden Moscheen

In Neukölln und Tempelhof hat die Neuapostolische Kirche zwei Gotteshäuser an muslimische Vereine verkauft

Von Claudia Keller

Für die katholische und die evangelische Kirche ist es ein Tabu: Kirchengebäude an Muslime zu verkaufen. Die Neuapostolische Kirche hat das Tabu gebrochen. In Neukölln und in Tempelhof werden gerade die ersten beiden Kirchen in Moscheen umgewandelt.

In der Neuköllner Flughafenstrasse 43 erinnern nur noch die Orgelpfeifen daran, dass hier christliche Gottesdienste stattfanden. Das Kirchenschiff ist leer, wo die Bänke standen, liegt rotbrauner Teppichboden. An der Stelle des Altars steht ein Treppchen für den Imam. Draußen weisen Schilder darauf hin, dass Frauen und Männer getrennte Eingänge benutzen sollen. Vor zwei Wochen wurde das Gebäude für 550.000 Euro an den muslimischen „Verband interkultureller Zentren“ verkauft. Die frühere Kirche soll zu einem „Haus des Friedens“ werden, in dem außer Gebeten „integrationsfördernde Projekte, soziale Beratung und Berufsorientierungskurse“ stattfinden sollen. Im Juli wechselte auch die Kirche in der Manteuffelstraße 48 in Tempelhof den Besitzer. Hier ist der arabische Verein „Al Torath“ („Erbe“) eingezogen. Auch hier wurden die Kirchenbänke abtransportiert.

In der Neuapostolischen Kirche geht die Zahl der Mitglieder zurück, deshalb müsse man sich von Gebäuden trennen, sagt Finanzchef Werner Kiefer. „Warum sollen wir nicht an Muslime verkaufen“, fragt er, „schließlich gibt es den Gleichbehandlungsgrundsatz“. Außerdem habe man bei Gesprächen den Eindruck gewonnen, dass eine Nutzung als Moschee nicht angedacht war, sagt Kiefer. Die Vereine sehen das jetzt aber anders. „Wir wollen ein Moschee- und Kulturzentrum einrichten“, sagt die Vorstandsvorsitzende von „Al Torath“, „auch das Freitagsgebet wird es hier geben“. Der Verein steht nach eigener Auskunft den Positionen des gemäßigten irakischen Schiitenführers Ali al-Sistani nahe. Er hat sich 2004 gegründet und traf sich bisher am Cottbuser Damm. In der Sakristei und anderen Nebenräumen in der Manteuffelstraße will man Nachhilfe- und Deutschkurse anbieten sowie Beratung bei sozialen Problemen. Der Verein sei noch klein, bei Veranstaltungen würden ein paar Dutzend Gläubige zusammenkommen, sagte die Vorsitzende.

Unter Berlins Muslimen machte das Gerücht von der Übernahme zweier Kirchen schnell die Runde. In der Flughafenstrasse schauten am Donnerstag auch Glaubensbrüder aus Reinickendorf vorbei: „Wir haben viel gehört, nun wollen wir uns selbst informieren“. Der Migrationsbeauftragte des Bezirks Neukölln hält es für „normal und okay“, wenn eine Kirche als Moschee genutzt wird. „Ein Gotteshaus ist ein Gotteshaus.“ Er kritisiert aber, dass die 22 Moscheevereine in Neukölln zu wenig miteinander kooperieren.

Die evangelische und die katholische Kirche schließen die Nutzung von Kirchengebäuden durch nicht-christliche Religionsgemeinschaften aus. Eher sollten diese Gebäude stillgelegt und abgerissen werden, heißt es in einer Broschüre der evangelischen Landeskirche von 2006.

Die Neuapostolen hatten hingegen **bereits 1999 eine Kirche in Kreuzberg an die liberale Alevitische Gemeinde verkauft**, die ein Kulturzentrum daraus machte.

Eine Meinung aus dem Internet

06.10.2007 13:04:01 Uhr

Engelbecken. . .

Nichts gegen den Inhalt des Artikels, aber haben die Neuapostolen nicht schon vor Jahren ihr Gotteshaus Wrangelstrasse Ecke Engelbecken an die **Alevitische Gemeinde** verkauft, erinnert sich Dali.

Mein Kommentar dazu:

An der riesigen Außenwand der ehemaligen Neuapostolischen Kirche prangt jetzt ein türkisches Tanzpaar, Mann und Frau mit langem Gewand. Bei einer Besichtigung im inneren waren alle Bänke weggeräumt. Das riesige Kirchenschiff war in der Mitte frei. Zum Tanzen wie geschaffen. An allen Außenwänden waren Bänke für die Zuschauer vorgesehen. Die zur Kirche gehörende Wohnung wurde vom Imam benutzt. Alles sehr freundliche, liebevolle Menschen.

Mir ist ein Film aus der Türkei im Kopf erinnerlich. Die Aleviten sind eine sehr fortschrittliche, kleine Splittergemeinschaft innerhalb der Muslime. Dort haben die Frauen einen sehr hohen Stellenwert innerhalb der Familie und der dörflichen Gemeinschaft.

Es ist für mich weiter eine Verspottung sonders gleichen. Noch 1992 wird im Bezirk Berlin, unter Bezirksapostel Schröder, an alle Jugendleiter ein Rundschreiben verfasst. Gegen das Tanzen. Es spricht dazu ein Jugendleiter Kruse. Heute Professor an der Uni Bielefeld. Damit wurde allen Jugendlichen noch 1992 das Tanzen verboten.

Heute tanzen in dieser ehemaligen Kirche Muslime ihre Volkstänze. So wurde aus einem ehemaligen Gotteshaus **ein Tanzhaus**.

Was sagt **Jesus** so deutlich:

Es sollte ein Bethaus sein und ihr habt daraus eine Mördergrube gemacht.

Oben steht Engelbecken. Das ist ein zugeschütteter Graben, in dem sich früher ein Wassergraben befand. Die Kirchenadresse war aber **Waldemarstrasse** in Berlin Kreuzberg, dem finstersten Bezirk in Berlin, wo seit den 1968er Jahren in jedem Jahr die Krawalle mit zig angezündeten Autos stattgefunden haben. Oben steht Wrangelstrasse. Das ist falsch. Diese befindet sich ganz woanders.

DER TAGESSPIEGEL

Sonnabend, 6. Oktober 2007

Meinung

Nachmieter Mohammed

Kirchen werden zu Moscheen – das schafft ein Unbehagen

Von Claudia Keller

Für Ralph Giordano ist der Koran eine „Lektüre des Schreckens“. Günter Wallraff will in einer Moschee die „Satanischen Verse“ lesen. Jetzt ist er beleidigt, weil die Muslime zu seinem ultimativen Demokratietest nicht gleich Hurra geschrien haben.

Die Stimmung gegenüber den Muslimen ist oft geprägt von Misstrauen, Provokation und Aggressivität. Berechtigte Kritik wird übersteigert zu Maximalforderungen. Und die Kirchen? Sie schüren das Misstrauen noch, wenn sie immer wieder zu „Wachsamkeit“ aufrufen. Und nun noch das: In Berlin werden gerade die ersten beiden Kirchen zu Moscheen umgebaut.

So ist es halt, könnte man sagen: Wenn die Christenheit schrumpft, müssen die Kirchen verkauft werden. Warum nicht an Muslime? Bleibt wenigstens Gott im Haus, ist doch besser als ein Supermarkt. Aber auch die Nüchternsten werden sich ein Unbehagen nicht verkneifen können bei dem Gedanken, dass Jesus aus- und Mohammed einzieht. Die Deutsche Bischofskonferenz hat deshalb in ihren Leitlinien zum Verkauf von Kirchengebäuden festgelegt, dass die „kultische Nutzung durch nichtkirchliche Religionsgemeinschaften wegen der Symbolwirkung nicht möglich ist“. Die evangelische Kirche sieht das genauso. Es sind die Neupapst, die die beiden Kirchen in Berlin an Muslime verkauft haben.

Hat der Islam nun gewonnen? Ist das Christentum zu schwach geworden? Diese Fragen stehen sofort im Raum, wenn wir ehrlich sind. Aber huch, wir wollten doch nicht denken wie im Mittelalter Cordoba! Hagia Sophia! Ist es wieder so weit? Natürlich nicht. Erstens: Die gewaltsame Übernahme christlicher Kirchen durch die Osmanen waren machtpolitische Demonstrationen. Muslime sind in Deutschland eine Minderheit.

Auch wenn etliche die Nachricht vom Berliner Kirchenkauf mit einem gewissen Schmunzeln weiter erzählt haben, so sind es doch nur wenige, die Deutschland in eine Republik der Scharia verwandeln wollen. Dass türkische und arabische Einwanderer Kirchen kaufen, liegt auch nicht immer daran, dass ihre Gemeinden wachsen. Im Gegenteil: Mili Görüs etwa wirbt gerade um Nachwuchs.

Aber das Selbstbewusstsein vieler Muslime ist gewachsen und der Wunsch, die hässlichen Hinterhöfe zu verlassen. Auf einmal will jede kleine Gruppierung ihre eigenen Räume haben. Der Verein, der in die Kirche in Tempelhof gezogen ist, hat 40 Mitglieder!

Gegen das Unbehagen lässt sich aber auch konkret etwas tun: Anstatt sich von den Muslimen überraschen zu lassen, könnten Städte und Kommunen selbst Moscheebauplätze erstellen und festlegen, wo man wie viele Gotteshäuser haben will. Würde man an den deutschen Universitäten muslimische Geistliche ausbilden, müsste man nicht Angst vor Imamen haben, die in Syrien, Ägypten oder Saudi-Arabien studiert haben.

Das sicherste Mittel gegen weitere Kirchenverkäufe aber ist, selbst attraktiver zu werden. Weltweit wachsen im Übrigen Christentum und Islam. Das Christentum, zumindest in absoluten Zahlen, noch ein bisschen mehr.

WAZ

Westdeutsche Allgemeine Zeitung

Ausgabe Gelsenkirchen – 09.10.2007

Muslime: Keine Kirchen zu Moscheen

Köln. Der Koordinierungsrat der Muslime hat Berichte bestritten, wonach immer mehr Kirchen in Moscheen umgewandelt werden. „Die großen christlichen Kirchen verkaufen ihre Gotteshäuser grundsätzlich nicht mehr an Muslime“, sagte der Sprecher des Koordinierungsrates, Bekir Alboga. „Das ist aber auch sowieso kein Thema – insgesamt sind vielleicht ein halbes Dutzend Kirchen in Moscheen umgewandelt worden.“ Ayyub Axel Köhler, der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime, bestritt ebenfalls einen solchen Trend: „Ich ganz persönlich spreche mich auch grundsätzlich dagegen aus, ich glaube, dass damit religiöse Gefühle verletzt werden können.“

epd

Keine heiligen Orte an sich

Die Neuapostolische Kirche, die Gebietskirche Berlin-Brandenburg, nimmt in einer Pressemitteilung Stellung zum Verkauf von zwei ihrer Kirchengebäude an muslimische Vereine:

Die Neuapostolische Gebietskirche Berlin-Brandenburg hat zwei ihrer Gotteshäuser an Kulturvereine der Muslime verkauft. Der Verband Interkultureller Zentren VIZ e.V. und der Al-Torat e.V. werden als Ankäufer der Kirchengebäude genannt.

Die Medien berichten von der Umwandlung in Moscheen. Das stimmt aber nicht. Beide Kirchen wurden lediglich an kulturelle Vereine verkauft. Laut deren Satzung fördern sie den Interkulturellen Dialog, so die Neuapostolische Kirche. Ferner legt die Neuapostolische Gebietskirche Berlin-Brandenburg ihre Sehensweise der neuapostolischen Sakralbauten dar. So sind neuapostolische Kirchen keine heiligen Orte mehr nach dem Ende ihrer Zweckbestimmung. Doch dieses waren sie laut

Sicht der Neuapostolen zuvor durch die Gegenwart Gottes in der versammelten Gemeinde. Die Neuapostolische Kirche bezieht sich hier auf die Heilige Schrift in Matthäus 18, 19 und zitiert daraus: Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Erwähnt wird aber nicht der Vers Matthäus 16,20, der heißt: Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Außerdem, so die Neuapostolische Kirche, handelt es sich bei ihren Kirchengebäuden meist nicht um repräsentative Sakralbauten. Eine Umnutzung nach deren Verkauf in eine Moschee sei darum durchaus möglich, auch sei dann der Bezug auf eine frühere ehemalige christliche Kirche nicht erkennbar.

Die Neuapostolische Kirche verweist aber auch darauf, dass ihre Gebäude nicht unter Wert verkauft werden. Außerdem sei ein Einfluss seitens der Neuapostolischen Kirche auf die spätere Nutzung nur bedingt möglich. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Kirchenimmobilien fließt wiederum in Bauprojekte der jeweiligen Gebietskirche, sagt die Neuapostolische Kirche zu ihren Kirchenverkäufen an Muslime aus.

Die Neuapostolische Kirche hat grundsätzlich, so ihre Verlautbarung, auch bei muslimischen Kaufinteressenten keine Vorbehalte und Entscheidungen würden durch eine Religionszugehörigkeit nicht negativ beeinflusst, damit der Vorwurf einer Diskriminierung nicht erhoben werden kann.

Die neuapostolische Gebietskirche machte geltend, dass ihre Kirchenverkäufe an Muslime nicht als ein Signal gegen andere christliche Kirchen missverstanden werden soll, auch eine Absicht verneinte die Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg, gleichwohl ist ihr bekannt, dass andere christliche Kirchen eine andere Haltung haben bei der Frage von Verkäufen ihrer Kirchengebäude.

WWW – Aus dem Internet geholt . . .

Neuapostolische Kirche

Berlin-Brandenburg

Zwei Kirchengebäude in Berlin verkauft

13.07.2007

Nach bereits erfolgten Verkäufen von Kirchengebäuden in den vergangenen Monaten hat die Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg in dieser Woche zwei weitere Objekte verkauft.

Die bis Anfang des Jahres genutzte Kirche in der Wilmersdorfer Strasse 141 in Berlin-Charlottenburg wurde von der Akademie für Internationale Bildung GmbH erworben und soll in Zukunft für Ausbildung und Unterricht genutzt werden.

HINWEIS:

Die Neuapostolische Kirche in der Wilmersdorfer Strasse 141 in Berlin-Charlottenburg ist eine der ältesten neuapostolischen Kirchen im ehemaligen Bezirk Charlottenburg. Von dort stammt Apostel Pusch. Neuapostolische Gläubige trauern diesem Verkauf nach, einmal, weil ihr Apostel von dort stammt, dann auch darum, weil sie fehlendes historisches Bewusstsein der Kirchenleitung bei solchen Immobilienverkäufen erkennen und meinen, dass die Gedeinnahme allem anderen übergeordnet ist; denn die Wilmersdorfer Strasse in Berlin ist eine der teuersten Einkaufsstrassen Westberlins. Hier findet man HERTIE, KARSTADT und viele andere mehr. Auch ist hier das größte und beste Fischrestaurant von Berlin zu finden: ROGA-CKI.

Die ehemalige Kirche in der Manteuffelstraße 4 b in Berlin-Tempelhof ging an einen Kulturverein, der Ausstellungen, Konzerte und Symposien von Künstlern zum Teil in Kooperation mit anderen Institutionen organisiert.

HINWEIS:

Warum nennt die Neuapostolische Kirche nicht Ross und Reiter in ihrer Veröffentlichung, dass diese Kirche an Muslime zur Einrichtung einer Moschee verkauft wurde? Die Leser dieser Webseite und die Mitglieder der Neuapostolischen Kirche werden mit solcher Information gezielt an der Nase geführt, so scheint es. – Viele neuapostolische Mitglieder empfinden diesen Verkauf an Muslime als höchst instinktlos; denn in der Wohnung oben in dieser Kirche wohnte lange Jahre Apostel Landgraf in einer 150 Quadratmeter großen Wohnung. Das ist ein recht fürstliches Logis. Außerdem fand hier kurz nach dem Ende des Weltkrieges die erste Apostelversammlung statt. Stammapostel Johann Gottfried Bischoff's Sohn Friedrich Bischoff war dabei auch anwesend.

Die Einnahmen aus den Verkäufen der Kirchengebäude fließen in laufende Bauprojekte der Neuapostolischen Kirche Berlin-Brandenburg. Weitere Objekte stehen zum Verkauf.

HINWEIS:

Wurde unter den Mitgliedern der Neuapostolischen Kirche, die den Bau der Immobilien mit ihren Opfergeldern finanzierten, je darüber abgestimmt, ob diese Den-Zehnten-und-mehr-Opferer mit dem Verkauf einverstanden sind? – Nein! Solche Entscheidungen fällt der Bezirksapostel hinter verschlossener Tür im kleinsten Kreis.

Die Verkäufe sind Teil einer umfassenden Kirchenbezirksreform, die seit Mitte vergangenen Jahres umgesetzt wird. In ihrem Verlauf wurden bereits mehrere bisher eigenständige Berliner Innenstadtgemeinden zu größeren Einheiten zusammengefasst. Die Neuapostolische Kirche hat in der Region Berlin-Brandenburg rund 26.000 Mitglieder und ist mit rund 120 Gemeinden vertreten, davon allein an 33 Standorten in Berlin.

HINWEIS:

>>Umfassende Kirchenbezirksreform<< - welch ein hübscher und verharmlosender Begriff. Klar ausgedrückt heißt das: Die Mitgliederzahlen schrumpfen auch hier dramatisch.

>>26.000 Mitglieder<< - das ist zunächst eine beeindruckende Zahl. Doch die Beobachtung lehrt, dass davon höchstens noch 50%, also 13.000 Mitglieder noch regelmäßig in die Gottesdienste kommen; viele von ihnen klemmen zudem inzwischen den Geldbeutel zu, wenn sie

an der Opferkiste vorbei kommen. Bei ihnen wirkt die Magie der gepredigten Worthülsen nicht mehr . . .

Lesenswert:

RUPERT LAY

KETZER

DOGMEN

DENKVERBOTE

CHRIST SEIN HEUTE

Dieses Buch ist ein leidenschaftliches Plädoyer für mehr Menschlichkeit, Freiheit und Würde. Es ist für alle die geschrieben, die Christ sein wollen und sich von der Kirche alleingelassen fühlen.

10

Rupert Lay, ordentlicher Professor für Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt/Main und Jesuitenpater, hat bereits über vierzig Bücher publiziert. Er ist Wissenschaftler, Therapeut, Seelsorger und bekannter Managementberater. Viele seiner Bücher sind Bestseller.

Immer mehr Menschen suchen den Glauben dort, wo er seinen Ursprung hat. Sie wollen sich nicht mehr fesseln lassen von Glaubensbekenntnissen und Dogmen, die die Kirche als absolute Wahrheiten postuliert. Sie wollen dem Leben und der Lehre Jesu allein nachfolgen und nicht länger Agenten einer Institution sein.

Die Entchristlichung des kirchlich etablierten Christentums ist auch einer der wichtigsten Gründe, warum die Menschen die Kirche verlassen – wichtiger als das Argument Kirchensteuer. Doch der konservative Klerus nimmt in seinem Bestreben nach Machterhalt nichts davon wahr. Die Menschlichkeit wird der Institution Kirche geopfert.

Für Rupert Lay, Deutschlands führenden Moralphilosophen, kommt der Glaube nicht vom Hören, sondern vom Handeln. Das heißt für ihn auch, Stellung zu beziehen, offen Kritik an der Institution Kirche zu üben, mit dem Ziel, sie zu erneuern.

Er nimmt die Zeichen der Menschen ernst, die ein christliches Leben jenseits der Kirche zu leben suchen. Eine Tatsache, die ihm ein vorläufiges Lehr- und Publikationsverbot [**Das ist ja mittelalterlich, fast Hexenverbrennung!**] seines Ordens eingebracht hat.

Seine hier gesammelten Schriften aus dreißig Jahren publizistischer Tätigkeit sind ein radikales Bekenntnis zum Glauben – ein Glaube voller Hoffnung auf eine Kirche für die Menschen.

Anmerkung:

Der vorstehende Text könnte sich auch auf die Neuapostolische Kirche beziehen. Das gibt sehr zu denken.

Rupert Lay gibt sein ganzes Einkommen seinem Orden. An einem Tag in jeder Woche geht Rupert Lay in die Hospize und Altenheime, um dort todkranken Menschen im Sterben als Seelsorger beizustehen.

Man fragt unwillkürlich: Machen solches auch die „Gottesmänner“ wie etwa Stammapostel Fehr oder Stammapostel Leber oder die Bezirksapostel und Apostel der Neuapostolischen Kirche als gutes Vorbild für ihre Gläubigen? Es wäre sicherlich in der neuapostolischen Zeitschrift UNSERE FAMILIE mit Bildern und langen Artikeln werbewirksam ausgeschlachtet worden. – Stattdessen werden durch diese neuen Apostel Opfergelder und Sonderopfergelder und Erbschaften vereinnahmt und Kirchengebäude auch an Muslime verkauft, ohne dafür das Einverständnis der opfernden Mitglieder einzuholen, die über ihr Opfergeldaufkommen erst den Grundstückskauf und Kirchenbau finanzierten und so für die den Nutzen aus dem neuapostolischen System ziehende Apostelschar den im Wert sehr gestiegenen Immobilienbesitz erwirtschafteten.

Cleopatra aus dem Internet wohnt am großen Fluss - Sie schreibt am 06.10.2007; 07:06 Uhr:

Hier etwas aus meiner Sicht:

**Christen-Kirche wird Moschee,
Bischof findet's ganz okay.**

Erstmals wird in **Hamburg eine christliche Kirche** in eine muslimische Moschee umgewandelt. Der Moscheeverein „Muradye Camisi“ kauft das Gotteshaus der **neuapostolischen Gemeinde (120 Mitglieder) in Wilhelmsburg**. Die neuapostolische Gemeinde muss sparen. Der neuapostolische Bischof Helmut Fabian: „Wir tun uns schon etwas schwer damit, weil viele persönliche Erinnerungen der Gläubigen daran hängen. Aber es ist uns lieber, dass dort weiterhin gebetet wird, als dass eine Disco einzieht.“ ***[Das sind liebliche Worte, welche den Kern verschleiern. Der ist: Instinklosigkeit bei den Entscheidungsträgern der Neuapostolischen Kirche und keine Rücksichtnahme auf die verletzten religiösen Gefühle der Mitglieder, welche durch ihr Opfergeldaufkommen den Grundstückserwerb und Bau der im Wert sehr gestiegenen Immobilie erst ermöglicht haben.]*** Besitzer des Grundstückes ist jetzt offiziell die „Deutsch-Islamische Union der Anstalt für Religion“. Diese tritt für eine Trennung von Kirche und Staat ein, verfolgt keine fundamentalistischen Ziele. Könnte auch in anderen christlichen Hamburger Kirchen Allah als Gott angebetet werden? Öffentlichkeits-Pastor Hinrich C. Westphal von der Evangelischen Landeskirche: „Da gibt es bestimmt Bedenken. Man wird alles versuchen, um in einer Kirche möglichst eine christliche Gemeinschaft unterzubringen. Denn eine Kirche ist gefühlsmäßig beladen. Eine kulturelle Nutzung, die sich auf der christlich-jüdischen Tradition begründet ist vorzuziehen – bei aller Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Religionen.“

Von Tobias Lobe

Und dazu, nur so zur Info: Das frühere **Gemeindehaus der NAK Tuttingen** wurde auch verkauft. Darin befindet sich nun eine **Moschee. Auf dem Dache steht so ein Mini„schrei“turm**. Und schön regelmäßig finden dort Andachten / Gottesdienste und eben all das statt, was der Islam bietet. **Ist mindestens schon 15 – 20 Jahre her, das mit dem Verkauf in Tuttingen.**

Das Kirchen-Wunder im Baby-Boomer-Kiez

Von Karolina Pajdak

Kinderkreis und Christenlehre statt Latte Macchiato im Brunch-Café. Sonntagmorgen stürmen viele junge Leute in Prenzlauer Berg die Gotteshäuser, anstatt wie früher nach wilden Partys im Club lange auszuschlafen.

In den vergangenen sieben Jahren hat die Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord so mehr als 4.000 neue Mitglieder gewonnen. Das Stadtmagazin Tip widmete dem Kirchen-Boom seinen Titel, schrieb „Heimweh nach Gott – Die Kirchen in Prenzlauer Berg sind wieder voll.“

Zum Adventsgottesdienst gestern kamen mehr als 200 Menschen in die Paul-Gerhard-Kirche. Sie suchen nach Besinnlichkeit und Gemeinschaft. Sie treffen Freunde und Bekannte. „Wenn ich Samstag nicht feiere, bin ich sonntags immer in der Kirche“, sagt Ann-Kathrin Brenke (25). Annette Berger (39) ist mit Sohn Laurin (3 Monate) gekommen. „Die Gemeinschaft gibt mir Kraft. Sie ist wie eine große Familie.“

Besonders auffällig: Die Kinderwagen in den Kirchengängen. Pfarrer Christian Zeiske: „**Wenn junge Leute Kinder kriegen, wird etwas in ihnen angerührt, das weit über das normale Leben hinaus geht. Sie suchen nach einem Sinn im Leben und kommen so zur Kirche.**“

- **GEDANKE: Was sagt dieser Artikel?**

Viele junge Leute suchen nach dem Sinn ihres Lebens. Sie, die in Jugendjahren die Nächte hindurch gefeiert und getrunken haben, die nächtelang diskutierten, sie wenden sich jetzt davon ab und geben ihrem Leben eine Wende.

Der evangelische Bischof Huber bestätigt eine Zunahme an Kirchgängern. In den letzten zehn Jahren hat die Evangelische Kirche in Berlin und Brandenburg eine Zunahme von 50.000 Personen pro Jahr verzeichnet. Das bedeutet eine Zunahme an rund 500.000 Personen!

Und die Neuapostolische Kirche? Allein im Raum Berlin wurden 29 Kirchen geschlossen. Das zeigt eine eklatante Abnahme. Die Tendenz ist weiterhin fallend. Warum nur das? Vielen Neuapostolischen sind die seit Jahrzehnten gepredigten gleichen Floskeln überdrüssig und fragwürdig geworden. Sie stimmen mit ihren Beinen ab, weil sie die Leere der Lehre erkennen; Außerdem drängt die Neuapostolische Kirche kritische Frager an den Rand und schließlich hinaus, auch die Zehntausende Mitglieder fehlen, welche durch 125 Abspaltungen sich von der Neuapostolischen Kirche lösten.

Noch eine Moschee?

In **Ebhausen im Schwarzwald** verkaufte die Neuapostolische Kirche ihr Kirchengebäude an eine Familie muslimischen Glaubens. Diese Kirche wurde inzwischen im oberen Teil zu einer Wohnung

umgebaut. Der ehemalige Kirchenraum – wird er zur Moschee? Wird er zu einem Ausbildungszentrum umgestaltet? Es ist zu hören, dass Ängste bei den umliegenden Bewohnern inzwischen wegen dieser Nachbarschaft aufkommen.

Die Kirchen im Arbeitskreis Christlicher Kirchen (ACK) lehnen den Verkauf christlicher Kirchengebäude an nichtchristliche Einrichtungen ab; auch darum, weil in islamischen Ländern Christengemeinden behindert oder sogar bedroht und verboten werden.

Mit dem Verkauf von Kirchengebäuden stellt sich die Neuapostolische Kirche ohne Zweifel gegen die Kirchen im ökumenischen Kreis der Kirchen im ACK, in welchen die Neuapostolische Kirche aufgenommen werden will als vollwertiges Mitglied mit eigener Identität. – Warum also der heftige Schlag in das Gesicht jener christlichen Kirchen im ACK? – – Könnte es sein, dass sich die Neuapostolische Kirche mit dem Verkauf ihrer Kirchen an Muslime, welche darin Moscheen etablieren, schon frühzeitig bei den dem Christentum feindlich gesonnenen Islamisten anbieten will?? Solcherart anbieten will, wie sich die Neuapostolische Kirche von früher Zeit an den das Christentum bekämpfenden Machthabern im deutschen Hakenkreuz-Staat anbot und diese Machthaber mit erheblichen Geldzuwendungen aus Opfergeld stützte und deren Ideologie in der Kirchenzeitung UNSERE FAMILIE dem gläubigen Kirchenvolk planmäßig einprägte; so wie die Neuapostolische Kirche sich auch dem kommunistischen System in der DDR anbot und dieses antichristliche System mit Spitzeldiensten unterstützte? Die Spitzel-Apostel waren Kortüm und Adam.

Was sagt der Koran aus über die Christen? Hier nur einige von vielen erschreckenden Beispielen:

- **2. Sure, 192:** (über Christen, die als „Ungläubige“ gelten) „Tötet sie, wo ihr sie trifft, verjagt sie, von wo sie euch vertrieben...“
- **3. Sure, 117:** „Den Ungläubigen wird bei Allah nichts helfen, weder Vermögen noch Kinder. Sie werden Bewohner des Höllenfeuers und ewig darin bleiben.“
- **3. Sure,119:** „Gläubige! Schließt keine Freundschaft mit solchen, die nicht zu eurer Religion gehören. Sie lassen nicht ab, euch zu verführen und wünschen nur euer Verderben. Ihren Hass haben sie bereits mit dem Mund ausgesprochen; aber noch weit Schlimmeres ist in ihrer Brust verschlossen...“
- **4. Sure, 105:** „Und seid nicht säumig in Suche und Verfolgung eines ungläubigen Volkes, mögt ihr auch Unbequemlichkeiten dabei zu ertragen haben; auch sie haben deren zu ertragen so wie ihr, aber die Ungläubigen haben nicht das von Allah zu erhoffen, was ihr zu erwarten habt; Allah ist allwissend und allweise.“
- **48. Sure, 17:** „Ihr sollt das Volk bekämpfen, oder es bekenne sich zum Islam.“

Man könnte sehr sarkastisch fragen bei der Anpassermentalität der neuapostolischen Führung:
Wann wird Stammapostel Leber zum STAMMIMAM gekürt ?

So fragt Bernhardin Lächler.

Beim Verkauf neuapostolische Kirchen an Muslime zur Einrichtung von Moscheen fragt man sich unwillkürlich: Haben die Führer der Neuapostolischen Kirche noch nie etwas davon gehört, dass Christen in islamischen Ländern einem großen Druck ausgesetzt sind? Warum fallen sie den christlichen Kirchen mit solchen Verkäufen in den Rücken? Ist ihnen das Geld wichtiger aus den Verkäufen als die Solidarität? Oder passt sich hier die Neuapostolische Kirche bereits einer sich eventuell abzeichnenden glaubensmäßigen neuen Strömung in Europa frühzeitig an? So wandern etwa Christen

aus der Türkei aus, um dem Druck zu entgehen, und siedeln sich nahe ihrer Heimat in Griechenland an.

Die **Deutsche Presseagentur** meldet unter dem 17. Dezember 2007:

Priester verletzt

Ein Messerstecher hat in der türkischen Stadt Izmir einen christlichen Priester verletzt. Die Polizei habe den Mann wenig später in Besitz der mutmaßlichen Tatwaffe festgenommen, berichtet der türkische Nachrichtensender CNN-Türk. Der Priester Adriano Frantzcini sei am Bauch verletzt und wurde in einem Krankenhaus behandelt.
(dpa)

ideaSpektrum 51/52/2007 meldet:

Ein Hamburger Arbeitsgerichtsurteil schreckt die Kirchen auf:

Müssen Moslems eingeladen werden ?

Ein Urteil des Hamburger Arbeitsgerichts hat die Kirchen aufgeschreckt. Die Richter verurteilten das Diakonische Werk Hamburg, einer muslimischen Bewerberin 3.900 Euro Entschädigung zu zahlen, weil die Frau nicht zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen worden war. Die Diakonie habe gegen das Antidiskriminierungsgesetz verstoßen, so das Gericht. Bei der Bewerberin handelt es sich um die 45-jährige Deutsch-Türkin Yesim Fadia, die bei der Diakonie als Integrationslotsin arbeiten wollte. Erst nach Abgabe ihrer Bewerbung habe sie erfahren, dass die Mitgliedschaft in einer Kirche Einstellungs Voraussetzung sei. Aus praktischen Gründen sei sie gewillt gewesen, „einen Vertrag zu unterschreiben und Kirchensteuer zu bezahlen“, doch das habe der Diakonie offensichtlich nicht gereicht, sagte Frau Fadia gegenüber Spiegel-Online. Der „tageszeitung“ (taz, Berlin) zufolge wurde die Muslimin gefragt, ob sie sich den Eintritt in die Kirche vorstellen könne, was sie verneinte. Frau Fadia erhielt ihre Bewerbungsunterlagen kurz darauf mit einer Standardabsage zurück. Die Bewerberin zog vor Gericht und bekam in erster Instanz Recht.

Evangelisches Profil muss bleiben

Die Diakonie will beim Landesarbeitsgericht Berufung einlegen. Dabei beruft sie sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Kirchen und die Kirchenklausel im Antidiskriminierungsgesetz. Darin heißt es, dass Kirchen und Religionsgemeinschaften ihre Beschäftigten weiterhin mit Rücksicht auf deren Religion oder Weltanschauung auswählen dürfen, „soweit dies im Hinblick auf ihr Selbstbestimmungsrecht oder nach Art der Tätigkeit gerechtfertigt ist“. Der Vizepräsident des Diakonischen Werks der EKD, Wolfgang Teske (Berlin), erklärte, dass sich die Einstellungspolitik der Diakonie nicht ändern werde: „Zur Sicherung unseres evangelischen Profils gehört die Kirchenmitgliedschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Kommentar:

Breitet sich der Islam still und unaufhaltsam auf dem Wege durch juristische Instanzen bei uns in Europa aus? – Passt sich dieser Entwicklung die Neapostolische Kirche durch ihre Kirchenverkäufen an Moslems schon frühzeitig an?

ideaSpektrum 51/52/2007 meldet:

Politiker sieht dramatische Entwicklung: „Frag nicht, was die kirchliche Führung für dich tun kann“

Österreich: Muslime überholen Protestanten

Eine „dramatische Entwicklung“ für Österreich sieht der Präsident der „Gesellschaft für Völkerverständigung“, der frühere Parlamentsabgeordnete Josef Höchtl (ÖVP), voraus. Nach seinen Angaben gibt es dort inzwischen mehr Muslime als Protestanten. Während die Zahl der Evangelischen 1971 noch bei 447.000 gelegen habe, sei sie bis zum vergangenen Jahr auf 326.000 geschrumpft. Im gleichen Zeitraum habe sich die Zahl der Muslime fast verfünzfacht: von über 22.000 auf geschätzte 400.000. Aber auch die Katholiken verzeichneten zwischen 1971 und 2006 einen deutlichen Rückgang (von 6,5 Millionen auf 5,6 Millionen). Höchtl rief angesichts dieser Entwicklung zu einer Re-Evangelisierung Österreichs auf. An die Christen des Landes gewandt sagte er in Wien: „Frag nicht, was die kirchliche Führung für dich tun kann, sondern was du zur Vermittlung von christlichen Werten beitragen kannst.“

Österreicher wollen aussterben

Der katholische Salzburger Weihbischof Andreas Laun macht für den zahlenmäßigen Rückgang der Christen in Österreich die seit 1975 geltende Fristenlösung verantwortlich, die Abtreibungen bis zum dritten Schwangerschaftsmonat straffrei stellt. In der Tageszeitung „Österreich“ sagte er: „Die Österreicher müssen sich einfach überlegen, ob sie aussterben wollen oder nicht. Derzeit sind sie offenbar entschlossen auszusterben.“ Laun fordert ein Verbot der Abtreibung.

15

ideaSpektrum 51/52/2997 informiert:

Wenn ein Moscheebau die „gute Nachbarschaft“ stört

Islam in der Kritik

Die Auseinandersetzung mit dem Islam nimmt in diesem Jahr im deutschsprachigen Europa an Heftigkeit zu. Bezeichnend dafür ist eine Titelgeschichte des „Spiegel“ im März. Sie heißt: „Mekka Deutschland. Die stille Islamisierung“. In den Wochen davor hat eine Frankfurter Richterin Schlagzeilen gemacht, die Gewalt in einer muslimischen Ehe mit Hinweis auf den Koran rechtfertigte. Der Journalist Udo Ulfkotte propagiert sogar die Gründung einer christlich orientierten anti-islamischen Partei, weil er die etablierten Parteien als angepasst betrachtet. Als Beispiel nennt er die Toleranz gegenüber islamischer Polygamie – zugewanderte Muslime können vier Ehefrauen kostenlos bei der Kranken-, Renten- und Sozialversicherung mitversichern. Auch getrennte Schwimmzeiten für Muslime und Nichtmuslime in öffentlichen Bädern erregen den Unmut Ulfkottes.

Zugeständnis an Evangelikale ?

Besonders erhitzen sich die Gemüter am geplanten Bau einer Moschee in Köln. Dabei wird weniger das Recht von Muslimen in Frage gestellt, sich ein Gebetshaus zu errichten. Umstritten sind vielmehr die Ausmaße – Platz für 2.000 Besucher, Kuppel und große Minarette für eine kleine Gemeinde. Zu den schärfsten Kritikern gehört der jüdische Publizist Ralph Giordano.

no. In der evangelischen Kirche geht der Streit um die Handreichung des Rates der EKD unter dem Titel „Klarheit und gute Nachbarschaft“ vom November 2006 weiter. Der Vorsitzende des Interkulturellen Rates in Deutschland, der pensionierte Pfarrer Jürgen Micksch (Darmstadt), und 14 Professoren rechnen scharf mit dem Papier ab. Der evangelische Theologe Reinhold Bernhardt (Basel) mutmaßt, dass die EKD den Evangelikalen „die Deutungshoheit“ im Verhältnis zum Islam überlassen habe, um im Gegenzug Zugeständnisse bei anderen Themen zu erhalten. Auch der frühere EKD-Ratsvorsitzende Präses Manfred Kock (Düsseldorf) äußert sich kritisch. Die EKD-Spitze lässt sich davon aber nicht beirren und verteidigt ihr Wort.

Das Blutbad von Matalya – Grausamer Mord an Christen

Ugur Yüksel *1974 + 2007

Necati Aydin *1971 +2007

Tilmann Geske *1961 +2007

Dass es unter Islamisten einen wachsenden Hass gegen Christen gibt, ist hinlänglich bekannt. Dass er sich aber ausgerechnet in der Türkei auf brutalste Weise entlädt – in einem Land, das auch noch Mitglied der EU werden will – das überrascht viele. Am 18. April wird der deutsche Theologe und Übersetzer Tilmann Geske im Alter von 45 Jahren in der südosttürkischen Stadt Malatya von nationalistischen Muslimen grausam ermordet. Mit ihm sterben die türkischen Christen Necati Aydin (35) und Ugur Yuksel (32). Geske, der an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule (STH) in Basel studiert hatte, wollte in der Türkei auf freundliche Weise den christlichen Glauben bekannt machen. Seine Mörder hat er offenbar gekannt und bereitwillig ins Büro des kleinen evangelikalen Verlages gelassen. Die drei Christen werden daraufhin in einer Art Ritualmord erstochen.

...

Die Grausamkeit der Morde hat offenbar selbst einige Nationalisten erschreckt. Der Chefredakteur der türkischen Zeitung „Hürriyet“, Ertugrul Özkök, schreibt selbstkritisch, für die Morde trage die Türkei eine „kollektive Verantwortung“.

Weitere Beispiele der Christenverfolgung in islamischen Ländern lassen sich in vielfacher Zahl aufzählen! Die Kirchenverkäufe der Neuapostolischen Kirche an Moslems zur Einrichtung von Moscheen lösen darum höchste Verwunderung aus!

Einige Stimmen aus dem Internet:

Je suis >>LE BIJOU<<... Ich maile dir wieder aus dem Café in Strasbourg. Die Medien melden bei uns, das der islamische Staat Iran militärisch stärker wird. Die Drohungen aus dem Iran sind gefährlich. Iranische Agenten kaufen bei kleinen westlichen Firmen entscheidende Technologie. Auch für Raketen und Flugzeuge. In aller Stille locken sie die Firmen mit großen Aufträgen. Irans Raketen können schon Europa erreichen. Mit Giftgas in den Gefechtsköpfen oder mit atomaren Sprengladungen? Das ist den führenden Familien in der Neuapostolischen Kirche durch die Medien bekannt. Trotzdem verkaufen sie neuapostolische Kirchen an Islamvereine. Die richten darin Moscheen ein. ... Die Verkäufe schaden allen christlichen Kirchen. Das ist nicht ohne Absicht. Die Verkäufe haben doch einen ganz konkreten Grund. Meinst du nicht ...

>>POLDY<< mailt zum Thema eine Meldung:

Belgien (AFP) 22.12.2007

Die belgische Polizei hat nach der Festnahme von 14 muslimischen Islamisten aus Angst vor einem Terroranschlag an Weihnachten die Sicherheitsvorkehrungen in Brüssel drastisch verschärft. Die Verdächtigen wurden bei einem Anti-Terror-Einsatz in Gewahrsam genommen. Zuvor waren Pläne zur Befreiung eines El-Kaida-Sympathisanten aus dem Gefängnis aufgefliegen.

Ich maile dir das, da ich die Kirchenverkäufe an Moslems für gefährlich halte.

>>KONRADIN<< mailt:

Nach der Studie im Auftrag des Bundesministeriums „Muslime in Deutschland“

dpa – Berlin

Eine Minderheit der in Deutschland lebenden Muslime hält Gewalt für gerechtfertigt, um ihre Religion zu verteidigen...

Das klingt bedrohend, so meine ich. Hat nicht schon einmal in Deutschland eine Minderheit die politische Macht an dich gerissen mit verheerenden Folgen für Deutschland und Europa? Mir ist es unverständlich, dass die NAK, sie will eine **christliche (!) Kirche** sein, ihre Kirchenhäuser an Muslime verkauft zur Umwandlung in Moscheen. Die NAK nimmt eine kommende politische Entwicklung frühzeitig vorweg, nicht zum Nutzen der Leute in der Kirchenbank. Die haben eh nichts zu sagen. Frühzeitig passte sich die NAK vor Jahrzehnten dem Hitler an mit hohen Geldgaben und Propagandaunterstützung und ebenso den Machthabern in der DDR. Ist das alles schon vergessen? Mein Eindruck der, dass die NAK die schleichende Islamisierung in Europa fördert.

17

AUFBlick und AUSBLICK

Zeitschrift des Vereins zur Stärkung des biblischen Glaubens e.V.

Badstrasse 3 A D – 76437 Rastatt

1. Quartal - 2008

Christenverfolgung im Nahen Osten

Laut dem Generalsekretär der Gesellschaft für bedrohte Völker, Z. Zülch, läuft derzeit im Irak die schlimmste Christenverfolgung der Gegenwart ab. Dies sagte er auf einer von der Deutschen Evangelischen Allianz verantworteten Pressekonferenz am 10.10.2007. Nach Einschätzung von Zülch könnte die fast 2000-jährige Geschichte des aramäischen Christentums im Irak bald zu Ende sein. Von den 1,4 Millionen Christen vor dem 1. Golf-Krieg seien jetzt höchstens noch 150.000 im Zweistrom-Land. Kirchen werden dort gesprengt und Gläubige gekreuzigt, enthauptet, vergewaltigt oder vertrieben.

TOPIC 11-2007

Pakistan: Bluttat mit Folgen

Der Bekennerbrief war nicht nötig, denn die Handschrift ist eindeutig. Die Spuren des Attentats auf Benazir Bhutto weisen zu El Kaida, jener islamischen Terrorsekte, die mit dem Donnerschlag des 11. September zum globalen Schreckensbegriff wurde. Wozu dieses Netz von Fanatikern fähig ist, zeigt die infame Bluttat in Pakistan in aller Deutlichkeit.

Schwieriger ist es allerdings, dieses Netz zu zerreißen. Der Versuch der Regierung Bush, der El Kaida den Kopf abzuschlagen, ist gescheitert. Osama bin Laden ist zwar untergetaucht, doch sein Terrorkonzern hat in der gesamten islamischen Welt tödliche Ableger gebildet. Sie warten nicht auf Befehle, sondern handeln weitgehend auf eigene Faust. Gerade das macht sie so unberechenbar.

Zugleich stellt der Tod Benazir Bhuttos klar, dass der militante Islam nicht nur die liberalen Gesellschaften des Westens bedroht, sondern mehr noch die gemäßigten, modernen Kräfte der muslimischen Welt. Sie sind seit diesem Attentat gefährdeter denn je. In Europa, in Deutschland auch, muss jederzeit mit einem verheerenden Anschlag radikaler Islamisten gerechnet werden. Deren Streben zielt auf die weltweite politische Macht des Islam.

dpa – 29. Dezember 2007

Islamischer Terror

El Kaida bekennt sich

3. Januar 2008 (dpa) Bei einem Selbstmordattentat im Norden Algeriens sind am Mittwoch vier Menschen ums Leben gekommen. Mindestens zwölf weitere wurden Nach Angaben des Innenministeriums verletzt. Nach Medienberichten hatte sich ein Selbstmordattentäter in einem Auto vor einer Polizeiwache in die Luft gesprengt. Die Terrorgruppe El Kaidaim islamischen Maghreb bekannte sich zu der erneuten Bluttat nach den schweren Anschlägen von Algier mit 41 Toten.

Terrorismus – Drohungen gegen Deutschland

14. Januar 2008 (dpa) Das Bundeskriminalamt (BKA) geht einer neuen Terrordrohung gegen Deutschland nach. Militante Islamisten aus dem Umfeld der El Kaida planen laut „SPIEGEL“ und „FOCUS“ Anschläge unter anderem auf das Gebäude des Bundesjustizministeriums. Das BKA bestätigte, dass ein „Warnhinweis“ vorliege. „Es gibt Hinweise aus dem Libanon auf einen Anschlag, dem wir nachgehen“, sagte ein BKA-Sprecher. Die Polizei hatte im Libanon einen mutmaßlichen syrischen Extremisten festgenommen, der mit Anschlägen auf Zivilisten in Deutschland gedroht hatte.

[Man fragt: Wann kommt es zu einem verheerenden Anschlag islamischer Terroristen in Deutschland?]

NAKISLAM FOR EVER ...

Uriella hat gekuppelt,
die Wittek hat geschmiert,
den Fehr ham sie betuttelt,
jetzt hat er fusioniert;
und Saur tat Fehr geschwinden
mit Mekka fest verbinden !



25.3.95

Als Stamm-Imam hat's Fehr geschafft,
gelegt den Weg zur Weltherrschaft!
Sein Wirken ohne Ruh und Rasten
bringt mehr Gewinn im Segenskasten.

NAK



K.d.ö.R.
(Körperschaft der ökonomischen Rafferei)